



CHRISTOPHER PARK

SCHUMANN | STRAVINSKY | NEUWIRTH

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

FANTASIE C-DUR, OP. 17

- [01] I. Durchaus phantastisch
und leidenschaftlich
vorzutragen 12:00
- [02] II. Mäßig.
Durchaus energisch 08:13
- [03] III. Langsam getragen. Durchweg
leise zu halten. 11:58

IGOR STRAVINSKY (1882–1971)

TROIS MOUVEMENTS DE PÉTROUCHKA

- [04] I. Danse Russe 02:45
- [05] II. Chez Pétrouchka 04:39
- [06] III. La semaine grasse 09:12

OLGA NEUWIRTH (* 1968)

- [07] Marsyas 14:46

Total 63:38

CHRISTOPHER PARK, KLAVIER

CHRISTOPHER PARK

Der Pianist Christopher Park begeistert mit einer faszinierenden technischen Souveränität, einer unglaublichen musikalischen Reife und einer besonders intensiven Spielkultur – so begründete die Jury der Stiftung Schleswig-Holstein Musik Festival ihre Entscheidung, Christopher Park zum Preisträger des renommierten Leonard Bernstein Award 2014 zu küren.

Zahlreiche bedeutende Klangkörper haben den gebürtigen Bamberger mit deutsch-koreanischen Wurzeln bereits engagiert, darunter die Wiener Symphoniker, das hr-Sinfonieorchester, das NDR-Sinfonieorchester, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Frankfurter Opern- und Museumsorchester, das Orquesta Nacional de España, das Shanghai Symphony Orchestra, das Qatar Philharmonic Orchestra, das Orchestre de Chambre de Lausanne und die Bamberger Symphoniker, um nur einige zu nennen. Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Paavo Järvi, Paul Daniel, Ion Marin, Sebastian Weigle und Dmitrij Kitajenko zählen zu seinen bisherigen Partnern. Christopher Park gab Konzerte in Europa, China, Südafrika und Südkorea und spielte

unter anderem beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musik Festival, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und der „Quincena Musical de San Sebastián“.

Für die Saison 2016/2017 wurde Christopher Park von der European Concert Hall Organization (ECHO) als „Rising Star“ ausgewählt, verbunden mit einer Tournee durch die renommierten Konzerthäuser Europas, wie das Concertgebouw Amsterdam, Barbican Hall London, Philharmonie de Paris, Konzerthaus Stockholm und Wien, Auditori Barcelona sowie die Elbphilharmonie Hamburg und das Konzerthaus Baden-Baden.

Neben seinen solistischen Tätigkeiten widmet sich der mehrfache Stipendiat und Preisträger – darunter auch der Förderpreis des Rheingau Musik Festivals – leidenschaftlich der Kammermusik. Mit dem Küchl-Quartett, bestehend aus Mitgliedern der Wiener Philharmoniker, debütierte er Ende 2014 mit großem Erfolg im Brahms-Saal des Wiener Musikvereins. Daraufhin wählten ihn die Wiener Philharmoniker 2015 zu ihrem Nominee für den Credit-Suisse-Award. Außerdem musizierte er mit Avi Avital, Richard O'Neill, Leticia Moreno und Adolfo Gutiérrez Arenas. Als Liedbegleiter war er u.a. mit Sumi

Jo zu hören. Mit John Neumeier arbeitete er bei diversen Projekten wie Strawinskys *Petruschka-Variationen*, Schumanns *Kinderszenen* und Suiten von Johann Sebastian Bach zusammen.

Geprägt wurde Christopher Park von zwei großen Traditionen: einerseits der russischen Schule Lev Oborins durch Professor Lev Natochenny, andererseits der deutschen Schule Wilhelm Kempffs durch Professor Joachim Volkmann.

CHRISTOPHER PARK

Christopher Park is a pianist who captivates with his fascinating technical mastery, astounding musical maturity, and a particularly intense performance style” – this was the explanation given by the jury of the Stiftung Schleswig-Holstein Music Festival upon awarding Christopher Park the renowned Leonard Bernstein Award 2014.

Numerous important ensembles have engaged Park, a Bamberg-born musician with German-Korean roots, including the Vienna Symphony Orchestra, Frankfurt Radio Symphony Orchestra, NDR Elbphilharmonie Orchestra, Deutsches Symphonie-Orchester Ber-

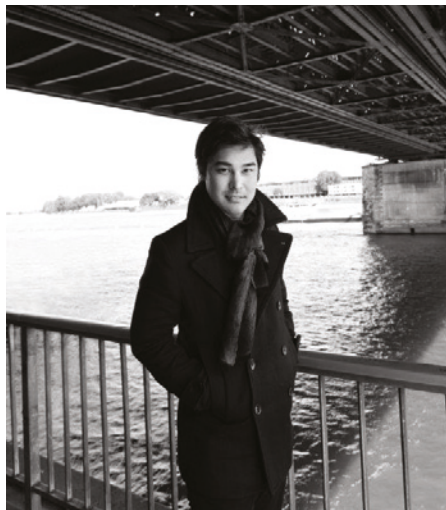
lin, Frankfurt Opera and Museum Orchestra, Spanish National Orchestra, Galicia Symphony Orchestra, Shanghai Symphony Orchestra, Qatar Philharmonic Orchestra, Seoul Philharmonic Orchestra, Chamber Orchestra of Lausanne and Bamberg Symphony Orchestra.

So far he has worked with conductors such as Christoph Eschenbach, Paavo Järvi, Sebastian Weigle, Ion Marin, Paul Daniel and Dmitri Kitayenko. He has given concerts in Europe, China, South Africa and South Korea and played at events including the Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, the Weilburger Schlosskonzerte, the Rheingau Music Festival, the Schleswig-Holstein Music Festival and the Quincena Musical de San Sebastián.

In the 2016/2017 concert season, Christopher Park has been chosen as “Rising Star“ by the ECHO (European Concert Hall Organisation). This award opened to him the doors of Europe’s renowned concert halls in London, Amsterdam, Paris, Hamburg, Vienna, Stockholm, Barcelona, Budapest, Lisbon and others.

Alongside his engagements as a soloist, for which he has gained recognition in the form of various scholarships and awards (e.g. the Rheingau Music Festival Lotto-Förderpreis),

he is passionately involved in chamber music. He made his debut in the Brahms Saal of the Vienna Musikverein at the end of 2014 with the Küchl Quartet, which comprises members of the Vienna Philharmonic. After that the Vienna Philharmonic nominated him as their candidate for the Credit-Suisse Award. He has also played with Avi Avital, Richard O'Neill, Leticia Moreno



and Adolfo Gutiérrez Arenas and accompanied singers including Sumi Jo. He has collaborated with John Neumeier on various projects such as Stravinsky's *Petrushka Variations*, Schumann's *Kinderszenen* and suites by Johann Sebastian Bach.

Christopher Park was influenced by two major musical traditions during his studies: the Russian school of Lev Oborin with Lev Nattochenny as well as the German school of Wilhelm Kempff with Joachim Volkmann.

PHANTASIE, PUPPENSPIEL, MYTHOS: ERZÄHLUNGEN AUF DEM KLAVIER

Mit einer von Franz Liszt ins Leben gerufenen Stiftung sollte die Errichtung eines Beethoven-Denkmal in Beethovens Geburtsstadt Bonn ermöglicht werden. Mit dem Erlös eines neuen Klavierwerks wollte auch Robert Schumann dazu seinen Beitrag, seinen Obolus, leisten. Entsprechend wählte er für dieses Werk den Titel: „Obolen auf Beethovens Monument“ und übertitelte die drei Sätze mit „Ruinen, Trophäen, Palmen“. Die Denkmalidee konnte nicht realisiert werden. Schumann disponierte um, gab dem Werk die Bezeichnung *Phantasie* und stellte ihr einen Vier-

zeiler von Friedrich Schlegel voran: „Durch alle Töne tönet / im bunten Erdentraum / ein leiser Ton gezogen / für den, der heimlich lauschet.“

Schumann spielt damit auf die schwere Zeit an, die er während der Komposition dieser *Fantasie* durchlebte. Friedrich Wieck setzte alles daran, um die Heirat seiner Tochter Clara mit ihm zu verhindern, was ihm nicht gelang. Aus dieser Perspektive ist diese *Fantasie* auch ein beredtes Zeugnis von Schumanns schon verloren geglaubter Liebe zu seiner späteren Frau. Das zeigt sich nicht zuletzt im ersten Satz dieses nach dem Muster der beiden sogenannten Fantasiesonaten von Ludwig van Beethoven – den Opera 27/1 und 27/1 (der berühmten *Mondschein-Sonate*) – konzipierten dreiteiligen Werks. Über ihn schrieb Schumann seiner Clara, er sei wohl „mein Passioniertestes, was ich je gemacht – eine tiefe Klage um Dich.“ In diesem auf zwei Themen bauenden, mit einem Variationenteil ausgestatteten Stirnsatz zitiert Schumann ein Lied aus Beethovens einzigem Liederzyklus *An die ferne Geliebte*: „Nimm sie hin denn, diese Lieder“. Ein weiterer Hinweis, wie sehr Schumann bei dieser Komposition an seine Clara gedacht hat.

Als Gegensatz zu diesem weitgespannten wahnhaft-träumerischen Satz präsentiert sich

der folgende Marsch als kämpferisch: Schumann ist bereit, alles zu wagen, um seine Clara heiraten zu können. Der Schlusssatz erinnert mit seiner Triolenbewegung nicht nur an die zweite von Beethovens Fantasiesonaten, sondern knüpft an die träumerische Haltung des Werkbeginns an, wartet aber ebenso mit kraftvollen Steigerungen auf.

Im Gegensatz zur oft zerrissen wirkenden Leidenschaft des ersten Satzes dominiert in dem mit „Langsam getragen. Durchweg leise zu halten“ übertitelten Finale eine in sich gefestigte Ruhe. Gewidmet hat Schumann seine *C-Dur-Fantasie* Opus 17 Franz Liszt. Clara Schumann hat sich erst spät entschlossen, dieses autobiographisch gefärbte Werk in die Programme ihrer Konzerte aufzunehmen, allerdings ohne einen Hinweis auf den Widmungsträger Liszt, den sie weniger schätzte als ihr Gatte.

Petruschka ist die zweite der drei Ballettmusiken – die anderen sind *L'oiseau de feu* (*Der Feuervogel*) und *Le sacre du printemps* (*Das Frühlingsopfer*) –, die Igor Stravinsky für Sergej Diaghilews Ballets Russes komponierte. *Petruschka* war der volkstümliche, jugendliche Held der russischen Jahrmärkte aus Stravinskys Kindheit. Es geht um das tragische Schicksal einer hölzernen

Gliederpuppe, die plötzlich zum Leben erwacht und im Kampf um eine Ballerina von ihrem Rivalen, dem Mohr, getötet wird. Die Orchesterpartitur zeichnet sich durch eine farbenprächtige, rhythmisch eloquente Instrumentation aus und klar gegliederte, konzise gezeichnete Bilder mit den Titeln „Jahrmarkt in der Fastnachtwoche“, „Bei Petruschka“, „Bei dem Mohren“ und „Der Jahrmarkt am Abend“.

Jahre nach der begeistert gefeierten Ballettpremiere am 13. Juni 1911 im Théâtre du Châtelet in Paris, 1921, erstellte Stravinsky auf Wunsch des Pianisten Arthur Rubinstein eine höchsten virtuosen Ansprüchen genügende dreiteilige Klaviersuite aus dieser Ballettmusik. Beim ersten Stück dieser Klaviersuite griff er auf seine eigene Version für zwei Klaviere zurück. Sie hatte er für Einstudierungszwecke aus der Orchesterpartitur geschaffen. Beim Finalstück orientierte sich Stravinsky an der Klangwelt der Orchesterfassung. Im Mittelsatz dieser Klaviersuite, *Chez Pétrouchka*, werden weiße gegen schwarze Tasten gestellt. Aus diesem Gegeneinander von C-Dur und Fis-Dur erhebt sich die Charakteristik Petruschkas.

Ein Mythos und eine darauf Bezug nehmende gleichnamige gigantische Skulptur, die der

indische Künstler Anish Kapoor 2002/03 in der Londoner Tate Modern ausgestellt hatte, sind die Inspirationsquellen des 2004 entstandenen Klavierstücks *Marsyas* der 1968 in Graz geborenen, durch zahlreiche internationale Preise und Auftragswerke durch bedeutende Institutionen ausgewiesenen prominenten österreichischen Komponistin Olga Neuwirth. „Aufgewühlt verworrene und tonal freie Tonranken wechseln mit kontemplativ fließenden, gleichmäßig durchpulsten Klangbildern“, liest man in einer Kritik zu diesem ausdrucksstarken wie differenziert gearbeiteten Stück.

Neuwirth orientiert sich nicht nur am formalen Aufbau der PVC-Skulptur Anish Kapoors, die sich in „spiralartigen Wendungen“, aber auch in „kelchähnlichen Öffnungen“ (Björn Gottstein) dokumentiert. Indem sie die Möglichkeiten der Klaviatur bis zum äußersten ausreizt, macht sie auf das Schicksal des der griechischen Mythologie entstammenden Marsyas aufmerksam. Erst als man diesen Meister des Aulos, einer Doppeloboe, zwang, sich selbst beim Gesang zu begleiten, konnte ihn sein die Lyra spielender Gegenspieler Apollo im Wettkampf besiegen. Er häutete daraufhin Marsyas.

Ein Stück als Aufschrei gegen die Ausgrenztheit von Gegenwartskultur durch brutale Ausnutzung von Macht, ein aufrüttelndes Plädoyer für die Vielfalt von Kunst. Uraufgeführt wurde *Marysas*, das nun erstmals in einer Studioproduktion vorliegt, 2004 in Dortmund durch Thomas Larcher.

Walter Dobner

FANTASY, FOLKTALE, CLASSIC MYTH: TELLING STORIES ON THE PIANO

The erection of a Beethoven monument in the composer's native city of Bonn was to have been made possible by a foundation initiated by Franz Liszt. Robert Schumann wished to make his contribution, his *obolus*, with the proceeds from a new piano work. He accordingly selected the following title for the composition: "Oboli for Beethoven's Monument" heading the three movements with "Ruins, Trophies, Palms". The idea for the monument could not be realised. Schumann changed his plans, entitled the work *Phantasie* (Fantasy) and preceded it with a quatrain by Friedrich Schlegel: "Through all tones resounds / in colourful earthly dream / a softly

drawn tone / for him who secretly and intently listens."

With this, Schumann was referring to the difficult period that he experienced during the composition of this *Fantasy*. Friedrich Wieck did everything in his power to prevent Schumann from marrying his daughter Clara, ultimately without success. From this perspective, this *Fantasy* is also an eloquent testimony to Schumann's love for his future wife – a love that he believed to have been lost. This is revealed, not least, in the first movement of this three-part work, conceived according to the model of the two so-called *Fantasy Sonatas* of Ludwig van Beethoven – Opp. 27/1 and 27/2 (the famous *Moonlight Sonata*). On the score, Schumann wrote to his Clara, that it was "the most passionate (music) that I have ever made – a profound lament over you." In this first movement, which builds on two themes plus a variation section, Schumann quotes a Lied from Beethoven's cycle *An die ferne Geliebte* (To the Distant Beloved): "Nimm sie hin denn, diese Lieder" (Take them, then, these songs). This is a further proof of how intensively Schumann was thinking of Clara during the composition of this music.

The ensuing March presents itself as a contrast to this expansive, dreamy movement: Schumann is prepared to risk everything in order to be able to marry his beloved Clara. The final movement, with its triplet motion, is reminiscent not only of the second of Beethoven's *Fantasy Sonatas*, but also takes up the dreamlike atmosphere of the work's own opening, whilst also providing the listener with powerful intensifications.

In contrast to the delusional passion of the first movement, often making the impression of an intense inner conflict, a profound calmness dominates in the Finale with the heading "Langsam getragen. Durchweg leise zu halten" (slow, solemn; softly throughout). Schumann dedicated his *C-major Fantasy*, Op. 17 to Franz Liszt. It was only later that Clara Schumann decided to include this autobiographically tinged work in her recital programmes, but without reference to the dedicatee Liszt, whom she appreciated rather less than her husband.

Petrushka is the second of the three ballet scores – the others being *L'oiseau de feu* (*The Firebird*) and *Le sacre du printemps* (*The Rite of Spring*) – that Igor Stravinsky composed for Sergei Diaghilev's Ballets Russes. *Petrushka* was the rustic, youthful hero of the Russian fairs from

Stravinsky's childhood. The story is about the tragic fate of a wooden marionette who suddenly becomes alive, and, whilst fighting over a ballerina, is killed by his rival, the Moor. The orchestral score is notable for its magnificently colourful, rhythmically eloquent instrumentation and its clearly organised, concisely drawn pictures entitled "Fair during the First Week of Lent", "At Petrushka's", "At the Moor's" and "The Fair at Evening".

It was at the instigation of the pianist Arthur Rubinstein in 1921, years after the celebrated ballet premiere on 13 June 1911 at the Théâtre du Châtelet in Paris, that Stravinsky created a highly virtuosic three-part piano suite from this ballet music. In the first piece of this suite, he returned to his own version for two pianos, created from the orchestral score for rehearsal purposes. In the final piece, Stravinsky orientates himself on the sound world of the orchestral version. In the middle movement, *Chez Pétrouchka*, white keys are contrasted with black keys on the piano. The character of Petrushka is created from this opposition of C major against F-sharp major.

The piano piece *Marsyas*, composed in 2004 by Olga Neuwirth, was inspired by a myth and the gigantic sculpture referring to it by the Indian

artist Anish Kapoor, who exhibited it in 2002/03 at the Tate Gallery in London. The prominent Austrian composer Neuwirth, born in 1968 in Graz, is the recipient of numerous international prizes and has received commissions from important institutions. “Stirred up, confused and tonally free tendrils of sound alternate with contemplative, flowing, regularly pulsing sonic images”, as a critic commented on this strongly expressive, finely differentiated piece of music.

Neuwirth not only orientates herself on the formal structure of the PVC sculpture of Anish Kapoor, documented in “spiral-like turns” as well as “chalice-like openings” (Björn Gottstein). By making the very most of the possibilities of the piano, she draws attention to the fate of Marsyas of Greek mythology. Only when this master of the *aulos*, a double reed instrument, was forced to accompany himself singing, was his lyre-playing opponent Apollo able to defeat him at a competition. Marsyas was then skinned alive.

This work is an outcry against the exclusivity of present-day culture made possible by brutal exploitation of power – an impassioned plea for the variety of art. *Marsyas*, whose first studio production was made for the present recording,

was given its world premiere in Dortmund by Thomas Larcher in 2004.

Walter Dobner

Die **European Concert Hall Organisation** (ECHO) hat Christopher Park zu einem ihrer Rising Stars für die Saison 2016/17 gewählt.

Damit verbunden sind Konzerte in den renommiertesten Konzertsälen Europas. Dazu gehören u.a. der Wiener Musikverein, das Konzerthaus Wien, die Elbphilharmonie Hamburg, das Festspielhaus Baden-Baden, Barbican Hall London, L'Auditori Barcelona, Concertgebouw Amsterdam und viele mehr.

The **European Concert Hall Organisation** (ECHO) has chosen Christopher Park to be one of its rising stars for the season 2016/17.

Associated with this award are appearances in the most famous concert halls all over Europe. Amongst them are Vienna Musikverein and Konzerthaus, Elbphilharmonie Hamburg, Festival Hall Baden-Baden, Barbican Hall London, L'Auditori Barcelona, Concertgebouw Amsterdam and many more.



IMPRESSUM

© 2016 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2016 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Recorded: March 17–19, 2016, Festeburg Kirche, Frankfurt am Main

Recording Producer, Editing and Mastering: Stephan Flock

Photographs: © Michael Dannenmann

Translations: David Babcock

Editorial: Martin Stastnik

Artwork: Verena Vitzthum

www.oehmsclassics.de



OC 1863